

Weihnachtsbrief

Autor(en): **Stehmann, Siegbert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein**

Band (Jahr): - **(1961)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-938204>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Weihnachtsbrief

(Wir freuen uns, Ihnen die wichtigsten Kapitel aus der Ansprache von

(Vorbemerkung: Anstelle einer Weihnachtserzählung bringen wir nachstehend den Brief eines Unbekannten aus dem letzten Weltkrieg. Wir glauben, dass er uns allen - gerade in unserer von Ernst erfüllten Gegenwart - auch heute noch etwas zu sagen hat).

Es sieht auf Erden sehr unweihnachtlich aus. Dürfen wir uns aber wirklich mit dieser Feststellung begnügen? Ist damit unsere Weihnacht ausgeschöpft? Oder redet Gott nicht jetzt gerade besonders vernehmlich zu uns allen? - Ich schreibe das weder Euch noch mir zu billigem Trost, sondern ich bin gewiss, dass wir ernstlich in dem angesprochen werden, was die menschliche Natur versäumt hat.

Die nüchterne Tatsache, dass für Gott kein Raum in der Herberge der Welt war, sondern dass er bei den Tieren Wohnung nehmen musste, dass an alledem gar nichts Weihnachtliches ist, ausser dem Lobgesang der Engel und dem Gebet bettelarmer Hirten, diese Tatsache wird klar wie ein Diamant. In ihr allein steckt doch die Wahrheit unverhüllt. - Das ist's, was mir diese Weihnacht so eigentümlich Gott nah macht und die frohe Botschaft so unermesslich gegenwärtig.

Und nun frage ich mich, wer ist eigentlich schon so reif für die herbe Grösse dieser Offenbarung Gottes, dass er sie ohne Zögern annimmt und in das Lob- und Danklied mit einstimmt? Wenn man nichts mehr hat - und so steht es um die Völker -, so fällt die göttliche Frucht in unsere Hand als das Letzte, Beglückende und Verwandelnde, in dem wir das Wunder spüren, auch wenn wir es nicht begreifen. Es sei eine Weihnacht der Anbetung, der Andacht, des Denkens also an den Frieden Gottes und eine, nein, die Gnadentat überhaupt, die die Gesetze der Welt zerbricht! - Das ist mein Bekenntnis im Kriegswinter 1944, Ich glaube, es entschlüsselt die Geheimschrift Gottes in der Geschichte.

Siegbert Stehmann (1912-1945)

(Aus "Etta Reich: Weihnachtsbriefe", erschienen im Verlag der Arche, Zürich)

Voraussetzung allerdings, dass ein solcher Zusammenschluss unsere politische Souveränität und unsere wirtschaftliche Handlungsfreiheit in Beziehung auf die übrige Welt nicht tangiert. Die EFTA stellt infolgedessen nach wie vor diejenige Integrationsformel dar, die

* * * * *

* * * * *

* * *

Eine andere Aufgabe von höchster Dringlichkeit stellt die Hilfe an die Entwicklungsländer dar. Es genügt nicht, zu

* * *

zu bringen. Was sie benötigen, ist die

* * * * *

Hilfe, die es ihnen ermöglicht, oft noch primitiven Lebensbedingungen zu erheben. Es handelt sich hier um eine ernste und vielschichtige Aufgabe, die gewisse Ausdauer voraussetzt und oft undankbar ist. Die Schweiz ist bereit, hier aktiv ihren Teil beizutragen.

Aber diese Aufgabe fällt nicht nur dem Staat und seinen verschiedenen Institutionen zu. Jeder einzelne und jede Unternehmung kann hier direkt mitarbeiten.

Ein weiteres Problem stellt die außerordentliche wirtschaftliche Prosperität dar, welcher sich unser Land gegenwärtig erfreut. Seit Ende des zweiten Weltkrieges hat in der Schweiz eine wirtschaftliche Expansion ohnegleichen stattgefunden und